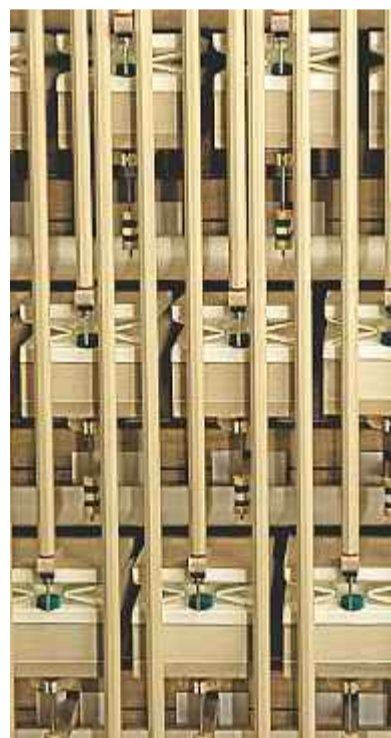




Der Spieltisch mit den Zügen für die 50 Register der Orgel, der Tastatur und den Pedalen.



Im Gehäuse versteckt: 3619 Pfeifen, die größte kommt auf sechs Meter, die kleinste misst sechs Millimeter.



Einblick in die ungemein komplexe und feingliedrige Mechanik im Inneren des Instruments.



Ein Teil der Handwerkskunst der Orgelbauer gilt dem Bau und Einbau hölzerner Pfeifen.

KIRCHENMUSIK

Meisterwerk als Lohn für großen Spendenmarathon

Heute wird die neue Orgel der Stadtkirche zum ersten Mal einen Gottesdienst begleiten

Vier Monate lang haben Spezialisten das mächtige Instrument Stück für Stück aufgebaut und am Ende intoniert. Jetzt ist die Zeit reif, die Orgel soll ertönen.

VON PETER MAIER-STEIN

So etwas hat es in Ludwigsburg wohl noch nie zuvor gegeben: Ein Vorhaben mit Kosten von einer Million Euro – finanziert ausschließlich über Spenden. Der Gemeinde der Stadtkirche am Marktplatz ist es gelungen. Der Herzenswunsch, eine neue Orgel, ist Wirklichkeit geworden. Das neue Instrument wird heute in der Osternacht zum ersten Mal in einem Gottesdienst erklingen.

Das Geld ist zwar noch nicht

ganz beieinander, es fehlen noch rund 100.000 Euro. Doch nachdem die Gemeinde und der Förderverein mit viel Einsatz und Einfallsreichtum über die vergangenen zehn Jahre so weit gekommen sind, glauben alle Beteiligten daran: Die neue Orgel als Meisterwerk der Handwerks- und Klangkunst hat das Zeug, viele Menschen zu begeistern – auch für eine Spendenbereitschaft, mit der sich die Finanzierung vollends sichern lässt.

Eine weitere Besonderheit der Orgel: Sie knüpft direkt an die Tradition des Orgelbaus im 19. Jahrhundert an, wie sie von der einst weltweit bekannten Ludwigsburger Werkstätte Walcker geprägt wurde. Das beginnt mit dem hoch aufragenden hölzernen Gehäuse, es besteht nach wie vor aus den Originalteilen, die

Walcker 1889 für die Stadtkirche fertigte. Ein, wenn auch kleiner Teil der Pfeifen in der neuen Orgel, besteht aus historischen Walcker-Stücken, datiert auf die Jahre 1858 und 1900.

Ein maßgeblicher Teil des technischen Herzstücks einer Orgel, die sogenannten Windladen als Verbindungsplatten zwischen dem Gebläse und den 3619 Pfeifen der Stadtkirchenorgel, wurden von der Firma Walcker im Jahr 1890 gefertigt, damals für ein Instrument in Herrenberg.

Die Firma Walcker gibt es heute nicht mehr, die Stadtkirchenorgel des Jahres 2015 hat das Bonner Unternehmen Klais gebaut. Das Klangbild dieses Instruments allerdings geht auf das 19. Jahrhun-

dert zurück. „Es ist das, was wir haben wollten, das opulente Klangbild aus der romantischen Epoche des Orgelbaus“, sagt Bezirkskantor Martin Kaleschke von der Stadtkirchengemeinde. Dieses Klangbild habe man allerdings um Elemente erweitert, die über das 19. Jahrhundert hinausreichen. „Da ist zum Beispiel Bach wichtig“ so Kaleschke. Die so geartete und gebaute Orgel (80 Prozent der Kosten sind Lohnanteil für die handwerkliche Arbeit) habe sich in der Orgelwelt bereits herumgesprochen, heißt es. Vertreter aus anderen Firmen und Werkstätten haben in den vergangenen Wochen die Baustelle in der Ludwigsburger Stadtkirche besichtigt – und waren offenbar

„Wir sehen jetzt Licht nach einem langen Dunkel.“

Martin Kaleschke
Bezirkskantor

alle beeindruckt. „Wir sehen jetzt Licht nach einem langen Dunkel, denn lange hatten wir ein Instrument, von dem wir nicht mehr sicher sein konnten, ob es den nächsten Gottesdienst noch durchhalten würde, und zuletzt waren es über zwei Jahre ganz ohne die große Orgel“, sagt Kaleschke zusammen mit Pfarrer Dr. Wolfgang Baur von der Stadtkirchengemeinde. Und sie kündigen an, dass heute beim ersten „Auftritt“ der neuen Orgel in der Osternacht (21 Uhr) diese Reise zum Licht ganz augenfällig in Szene gesetzt wird.

Die Osternachtliturgie gestalten Dekan Winfried Speck, Pfarrer Dr. Wolfgang Baur und Pfarrerin Elke Dangelmaier-Vincon. Es singen Schola und Chor der Stadtkirche. An der Orgel sind Jens Wolenschläger und Martin Kaleschke

zu erleben. Der Festgottesdienst zur Orgelweihe mit Landesbischof Dr. Frank Otfried July findet an Ostersonntag um 10 Uhr in der Stadtkirche statt. Wiederum singt der Chor der Stadtkirche, die Orgel spielen Martin Kaleschke und Fabian Wöhrle. Im Anschluss an den Gottesdienst gibt es Gelegenheit, an einer Orgelführung teilzunehmen. Der Förderverein bewirbt im Anschluss, es gibt Maultaschen.

Das erste Festwochenkonzert gestaltet um 18 Uhr Prof. Bernhard Haas aus München. Werke von Bach (Präludium und Fuge Es-Dur), Schumann (BACH-Fugen) und Reger (Halleluja, Gott zu loben bleibe meine Seelenfreud) stehen auf dem Programm. Karten zu 10 Euro können ab 17 Uhr an der Abendkasse erworben werden.